

Instrumente zur Messung der „Qualität“ von Tageseinrichtungen für Kinder

Schon vor „PISA“ – seit Ende der 90er- Jahre – arbeiten Erziehungswissenschaftler an Instrumenten, mit denen sie die Qualität der Betreuung, Erziehung und Bildung von Kindern in Tageseinrichtungen für Kinder messen wollen.

Die Kindergarten-Einschätz-Skala (KES) und die Revidierte Fassung (KES-R)

Prof. Dr. W. Tietze machte 1997 den Anfang mit der „Kindergarten-Einschätz-Skala (KES)“. Seit dieser Zeit ist die KES umstritten, sie wurde nichtsdestotrotz als Instrument zur Einschätzung von Kindergartenqualität vielfach angewandt und gleichzeitig von Prof. Tietze und seinem Team kontinuierlich weiterentwickelt. Im Herbst 2001 erschien eine revidierte Fassung der KES, die sich als „2., völlig neu bearbeitete Auflage“ versteht (KES-R).

Erste Studie: „Wie gut sind unsere Kindergärten?“

Die Kindergarten-Einschätz-Skala war eines der Instrumente, die für die Studie „Wie gut sind unsere Kindergärten?“ von Prof. Dr. Tietze zur Untersuchung der pädagogischen Qualität in deutschen Kindergärten genutzt wurde. Untersucht wurden im Kindergartenjahr 1993/1994 103 Kindergartengruppen unterschiedlicher Träger in vier Untersuchungsregionen in Deutschland. Dabei wurde von Prof. Dr. Tietze und seinem Team eine eher „mittelmäßige Qualität“ festgestellt, d. h., die Ergebnisse lagen zwischen 3 und unter 5 auf der Kindergarten-Einschätz-Skala von 1 bis 7. Nur bei 30 Prozent der Kindergartengruppen konnte eine gute, entwicklungsangemessene pädagogische Prozessqualität angenommen werden. Das Ergebnis war ebenso umstritten wie später das Instrument KES selbst, das der Messung zu Grunde lag. Im Anschluss an die Veröffentlichung der KES 1997 begann eine intensive Diskussion über Einschätzskalen. Dabei wurde insbesondere die grundsätzliche Frage, ob und gegebenenfalls wie Qualität überhaupt „gemessen“ werden sollte, gestellt.

Qualität im Dialog entwickeln

Ergebnis der teilweise sehr heftig geführten Diskussion war ein neues Instrument bzw. eine andere Zugangsweise zur „Messung“ von „Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder“. Namhafte Experten schlossen sich zusammen und nannten sich **„Der Kronberger Kreis für Qualitätsentwicklung“**. Sie veröffentlichten 1998 im Velber Verlag: „Qualität im Dialog entwickeln. Wie Kindertageseinrichtungen besser werden“. Umfangreiche Materialien zu Qualitätsstandards wurden zusammengetragen, die „beste Fachpraxis“ dokumentieren und gleichzeitig ein Gegenentwurf zu Einschätzskalen sein sollten: „Wir wollen auch nicht behaupten, dass es mit dem Verteilen von Noten oder Qualitätssiegeln getan ist. (...) Wir distanzieren uns also von der bloßen Bewertung, von der Rationalisierung und Effektivierung heutiger Kindertageserziehung“, schrieben die Autoren in ihrer Publikation.

Studie zur pädagogischen Qualität in Bremer Kindertagesstätten

Die bisher einzige größere Studie – in den städtischen Tageseinrichtungen für Kinder in Recklinghausen sind erstmalig in Deutschland in einer Trägergruppe alle Gruppenformen eingeschätzt worden – hat die Bremische Kirche im Internet 2001 veröffentlicht: www.kiki-bremen.de. Die Evaluationsstudie wurde von Päd- Quis, gGmbH, Kooperationsinstitut der Freien Universität Berlin, unter der Leitung von Prof. Dr. W. Tietze durchgeführt. Dabei wurden Testversionen der „KES-R“ und der „Hort-Skala“ verwendet. Das Ergebnis der Einschätzungen entspricht in etwa den Ergebnissen der überregionalen Studie von 1993/1994. In 20 Prozent der Kindergartengruppen ist danach eine ausgesprochen gute Prozessqualität gegeben, 7 Prozent weisen eine unzureichende Qualität auf, und bei 73 Prozent zeigt sich eine mittlere Qualität. Die Einschätzung der Hortgruppen führten zu einem ähnlichen Ergebnis. Erstmals wurde ein besonderes Augenmerk auf die pädagogische Prozessqualität in Gruppen mit einer integrativen Förderung gelegt. Tendenziell ist die pädagogische Prozessqualität in Gruppen mit integrativer Förderung höher als in Standardgruppen ohne Kinder mit Behinderung.

Weitere Kataloge für Qualitätskriterien

Inzwischen existieren trägerspezifische neue Kataloge für Qualitätskriterien, die jeweils wiederum ein eigenes System der Qualitätsbewertung entwickelt haben. Sie werden trägerspezifisch zur Grundlage der Bewertung der Arbeit in Tageseinrichtungen für Kinder herangezogen.